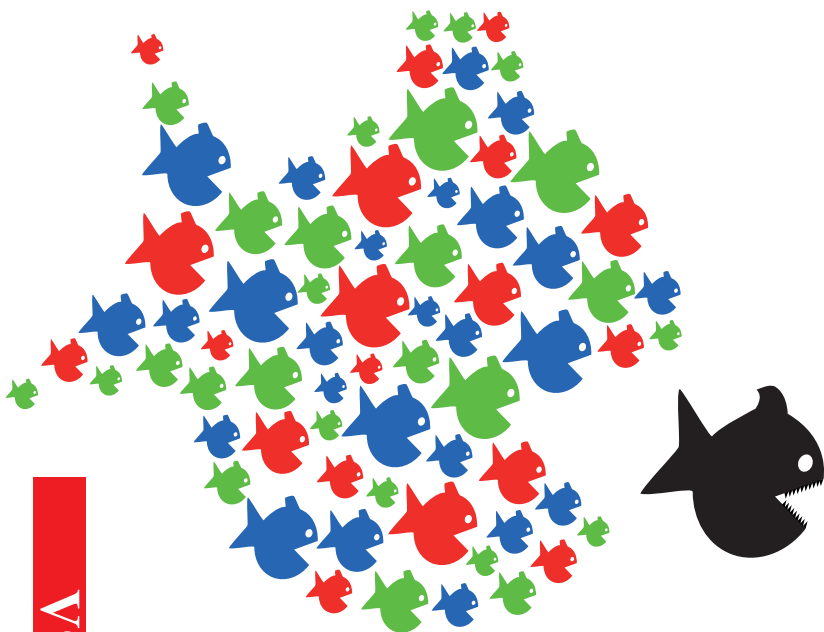


Harald Klimenta, Maritta Strasser, Peter Fuchs u.a.

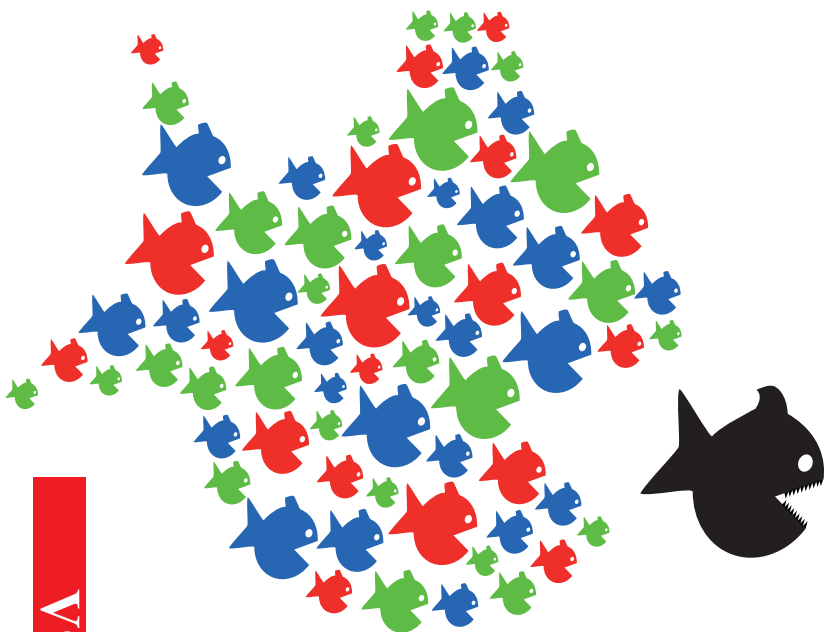
# **38 Argumente** gegen **TTIP, CETA, TiSA & Co.** Für einen zukunfts- fähigen Welthandel



Harald Klimenta, Maritta Strasser, Peter Fuchs u.a.  
38 Argumente gegen TTIP, CETA, TiSA & Co.

Harald Klimenta, Maritta Strasser, Peter Fuchs u.a.

# **38 Argumente** gegen **TTIP, CETA, TiSA & Co.** Für einen zukunfts- fähigen Welthandel



*Max Bank (LobbyControl), Karl Bär (Umweltinstitut e.V.), Michael Efler (Mehr Demokratie e.V.), Thomas Fritz (PowerShift e.V.), Peter Fuchs (PowerShift e.V.), Hartmut Goebel (Digitalcourage), Alessa Hartmann (PowerShift e.V.), Markus Henn (WEED), Sven Hilbig (Brot für die Welt), Rolf-Henning Hintze (Attac), Harald Klimenta (Attac), Jürgen Knirsch (Greenpeace), Jürgen Maier (Forum Umwelt und Entwicklung), Alexis J. Passadakis (Attac), Cornelia Reetz (Europäische Bürgerinitiative »Stop TTIP«), Katharina Reuter (UnternehmensGrün), Annette Sawatzki (Campact), Astrid Schaffert (Attac), Kay Oliver Schulze (Attac), Ernst Christoph Stolper (BUND), Maritta Strasser (Campact), Jutta Sundermann (Aktion Agrar), Rena Tangens (Digitalcourage), Christoph Then (Testbiotech), Jurek Vengels (Umweltinstitut), Uwe Wötzel (ver.di), Olaf Zimmermann (Kulturrat)*

**AttacBasisTexte 48**

**Harald Klimenta  
Maritta Strasser  
Peter Fuchs u.a.  
38 Argumente gegen  
TTIP, CETA, TiSA & Co.**

**VSA: Verlag Hamburg**

**www.attac.de**

**www.vsa-verlag.de**

© VSA: Verlag 2015, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg  
Titelbild unter Verwendung einer Grafik von:

© Depositphotos.com/lilu\_foto

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Buchbindearbeiten: Beltz Bad Langensalza GmbH

ISBN: 978-3-89965-662-6

# Inhalt

**Aufschlag:** Alternativen möglich machen,  
heißt TTIP & Co. verhindern ..... 7

## **Weltweite Wirkungen und allgemeine Argumente**

1. TTIP bringt uns einer neuen Blockkonfrontation näher .... 14
2. Je mehr wir die Weltmärkte deregulieren,  
desto schärfer spalten wir die Welt ..... 16
3. TTIP & Co. verschärfen Standortwettbewerb  
und blinde Wachstumszwänge ..... 18
4. TTIP und Co. führen zu einer autoritären Staatlichkeit .... 20
5. Investitionsschutz & Klagerechte sind scharfe Waffen  
zur Politikbekämpfung ..... 22
6. Klagerechte für Konzerne sind ein Angriff  
auf Umwelt- und Verbraucherschutz ..... 24
7. ISDS ist vor allem ein Geschäft für Anwälte ..... 26
8. ISDS-Reformen? Ein Versuch, die Paralleljustiz  
für Konzerne zu retten ..... 28
9. TTIP: Einseitiger Lobbyismus macht  
ein ausgewogenes Vertragswerk unmöglich ..... 30
10. Konzernlobby & Kommission setzen  
auf Desinformation und Manipulation ..... 32
11. TTIP und CETA sind Kettensägen  
gegen demokratische Beschlüsse ..... 34
12. Regulatorische Kooperation ist ein Einfallstor  
für Unternehmensinteressen ..... 36
13. Schlechtes Vorbild: OIRA – Die Deregulierungsbehörde  
im Weißen Haus ..... 38
14. TTIP ist ein Herrschaftsinstrument  
gegen die Länder des Südens ..... 40
15. Nachhaltige Handelspolitik  
muss Entwicklungsländer einbeziehen ..... 42
16. TTIP & Co. bedrohen Arbeitsplätze  
und unser Lohnniveau ..... 44

17. TTIP & Co. schaden dem Mittelstand .....	46
18. Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen werden gefährdet .....	48
19. TTIP & Co. verstärken den Druck auf Arbeitsplätze, Löhne & Sozialstandards .....	50
20. TTIP & Co. wirken fatal auf den Sozialstaat .....	52

## **Fragwürdige Inhalte in den Handelsabkommen**

21. CETA verletzt unser Grundgesetz und EU-Recht .....	54
22. Daseinsvorsorge hat in Handelsverträgen nichts zu suchen .....	56
23. Öffentliche Dienstleistungen werden nicht geschützt .....	58
24. Regionalentwicklung ist wichtiger als globale Beschaffungsmärkte .....	60
25. Wer TTIP sät, wird Gentechnik ernten .....	62
26. Die Handelsabkommen zerstören bäuerliche Landwirtschaft .....	64
27. TTIP untergräbt Verbraucherschutz in der Landwirtschaft .....	66
28. Es gibt vernünftige Zölle und Einfuhrverbote bei Lebensmitteln .....	68
29. Steht das Vorsorgeprinzip in der Chemikalienpolitik vor der Abschaffung? .....	70
30. TTIP & Co. gehen den falschen energiepolitischen Weg ...	72
31. TTIP & CETA bedrohen die Regulierung der Finanzmärkte .....	74
32. TiSA gefährdet unsere öffentlichen Dienstleistungen .....	76
33. TiSA heißt: Freie Bahn für Finanzkonzerne .....	78
34. TTIP opfert die Kultur dem Kommerz .....	80
35. Positiv denken statt negativ handeln .....	82
36. TTIP & Co. opfern unsere Persönlichkeitsrechte .....	84
37. Das alternative Handelsmandat weist in die richtige Richtung .....	86
38. Versuche zur Absicherung von Konzernrechten scheiterten schon häufig .....	88
<b>Finale:</b> Wie können wir die Abkommen stoppen? .....	90



# **A**ufschlag: Alternativen möglich machen, heißt TTIP & Co. verhindern

Die Ungleichheit explodiert:<sup>1</sup> 2010 besaßen 388 Superreiche so viel wie 3,5 Milliarden Menschen, 2015 genügen bereits 85. Im Jahr 2016 wird 1% der Weltbevölkerung so viel besitzen wie die restlichen 99% zusammen.<sup>2</sup> Ein zukünftiges Welthandelssystem muss helfen, die Entwicklung umzukehren. Es muss den am meisten Benachteiligten am meisten zugutekommen, auch in den Industriestaaten, und für Stabilität, ökologische Nachhaltigkeit und demokratische Gestaltungsmöglichkeiten sorgen. Eine Handelsordnung, die den Standortwettbewerb maximiert, kann das nicht erreichen: Große Märkte erzwingen »kosteneffiziente«, also minimale Regulierungen und Standards, womit ökologische und soziale Ziele sowie die Gestaltungsfreiheiten demokratisch gewählter Politiker\_innen zu Restgrößen verkommen.

Alle drei in diesem Buch behandelten Vertragswerke verfolgen die Fortsetzung eines alten Denkens, das statt auf Teilhabe aller auf die Gewinne weniger fokussiert: Das umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen CETA<sup>3</sup> wurde zwischen 2009 und 2014 zwischen Kanada und der EU im Geheimen verhandelt. Nach Abschluss der Verhandlungen gelangte das Dokument an die Öffentlichkeit, wodurch die hier versammelten Autor\_innen faktenbasiert die Fußangeln des Vertrags diskutieren (Argument 21 und 31).<sup>4</sup> Durch CETA sollen 99% aller Zölle entfallen, auch die meisten Zölle im Agrarbereich (Argument 26). Es verschärft den Schutz geistigen Eigentums und enthält auch die besonders umstrittenen Konzernklagerechte (Argument 6ff.).

Die Verhandlungen zur Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft TTIP<sup>5</sup> zwischen den USA und der EU begannen im Juli 2013 ähnlich geheim wie bei CETA. Aufgrund des anschwellenden Protests gibt es zu TTIP offizielle Zusammenfassungen der EU-Kommission sowie durchgesickerte Entwürfe und Verhandlungsprotokolle, weshalb wir wohlbegründete Mutmaßungen über mögliche Inhalte aufstellen können. TTIP ist eben-

so umfassend und ambitioniert wie CETA, es wird ebenfalls Regulierungsräte und verschiedene weitere Hinterzimmergremien schaffen (Argument 12). Wegen des enorm einseitigen Einflusses von Industrielobbys (Argument 9) befürchten wir ein sehr unausgewogenes Abkommen und kommen unaufgeregt zu dem Schluss, dass TTIP unsere Demokratie an zahlreichen Stellen untergraben könnte. Wegen der großen öffentlichen Aufmerksamkeit steht dieses Abkommen im Zentrum des Buches.

Ebenso einschneidend wie TTIP könnte das Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (TiSA)<sup>6</sup> zwischen 50 befreundeten Staaten werden, darunter die EU, die USA und viele Steueroasen wie Panama. Es wird unter völliger Geheimhaltung verhandelt – vielleicht, weil es geeignet ist, den Ausstieg aus der Praxis öffentlicher Dienstleistungen zu besiegeln (vgl. Argument 32, 33) und große Bevölkerungsmehrheiten ihre Kritik weitaus heftiger formulieren würden, wenn sie davon wüssten.

## **Neues Denken und demokratische Handelsordnung**

Neues Denken in der Handelspolitik strebt nicht nach prestigeträchtigen Projekten, hohen Wachstumsraten oder Gewinnen und Vorteilen für die eigene Industrie, sondern nach sozialem Ausgleich, Nachhaltigkeit, Robustheit und Teilhabe. Über Jahre hinweg hat ein europaweites Bündnis aus 50 Organisationen ein alternatives Handelsmandat erarbeitet – dieses enthält zahlreiche Vorschläge, wie ein zukünftiges Handelssystem aussehen könnte.<sup>7</sup> Es fußt auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und stellt die Globalisierung auf die Füße: Bürger\_innen haben das Recht, ihre Regionen umfassend selbst zu gestalten. Weltweite Handels- und Wertschöpfungsketten haben nur dort eine Berechtigung, wo sie tatsächlich notwendig sind. Diskutiert man das Mandat entlang der oben genannten vier Ziele, ergeben sich beispielhaft folgende Wegmarken:

- Ein robustes (»resilientes«) Handelssystem wird die Auswirkungen von Finanzkrisen minimieren und Nahrungsmittelspekulation verbieten. Der Weg dorthin: Das weltweite Finanzcasino muss geschlossen und der Banken- und Versicherungsbereich hoch reguliert werden. Der Ernährungsbe-

reich muss aus Handelsverträgen entfernt werden, Regionen müssen die Möglichkeit erhalten, die Ernährung ihrer Bevölkerung in dem von ihnen erstrebten Umfang sicherzustellen («Ernährungssouveränität«).

- Ein ökologisch zukunftsfähiges Handelssystem muss das Vorsorgeprinzip stärken: Ob CO<sub>2</sub>-Emissionen, Entwaldung, Eutrophierung der Meere: Wir wissen niemals exakt, welche Folgen Umweltveränderungen dieser Größenordnung haben – deshalb müssen wir sie vorsorglich minimieren und ein Handelssystem errichten, das den Konkurrenz- und Kostendruck der Unternehmen minimiert, um damit deren Druck, Kosten zu externalisieren, zu minimieren. Das öffentliche Beschaffungswesen muss eine Vorreiterrolle spielen, um ökologische Produkte zu fördern – diese (sowie die soziale und regionale) Lenkungsfunktion des Staatskonsums und staatlicher Investition darf nicht den Weltmärkten geopfert werden.
- Ein soziales Handelssystem wird öffentliche Dienstleistungen unangetastet lassen. Wie Länder ihre Wasserversorgung, ihr Gesundheitswesen oder ihre Bildungseinrichtungen gestalten, obliegt ihren kulturellen Eigenheiten – das ist zu respektieren. Welthandel hat den Menschen zu dienen, also müssen Handelsverträge dafür Sorge tragen, dass Menschenrechte in keinem Fall ausgehöhlt werden und die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation durchgesetzt werden. Die Verträge werden bezüglich deren Wirkungen für die benachteiligten Bevölkerungsgruppen regelmäßig evaluiert und können auch rasch neuen Erfordernissen angepasst werden.
- Ein demokratisches Handelssystem bezieht alle Berührungsgruppen fair in die Verhandlungen ein. Da Handel alle Ebenen in Europa betrifft, muss er auch auf allen Ebenen diskutiert und entschieden werden. Demokratische Gesellschaften müssen Fehlentscheidungen revidieren können – weshalb Klauseln, die Liberalisierungen auf Dauer festschreiben sowie der völlig überzogene Investitionsschutz aus allen Handelsverträgen zu verbannen ist.

Dass die drei Verträge TTIP, CETA und TiSA auf eine Vergrößerung und Deregulierung von Märkten zielen, ist nur das halbe

Problem. Ebenso gewichtig ist deren Eigenschaft, diese neoliberale Wettbewerbsdoktrin auf Jahrzehnte zu zementieren. Auch deshalb müssen die Verträge vom Tisch – um unsere Zukunft demokratisch gestalten zu können.

### **Zu diesem Buch**

Die 38 Argumente verdeutlichen, auf welcher subtilen Weise die drei Verträge altes Denken in neuen Papieren verewigen wollen. Dabei sind die Argumente jeweils am Ende namentlich gekennzeichnet – nicht jede\_r Autor\_in wird allen anderen Argumenten im Detail zustimmen. Die Autor\_innen stammen alle aus dem Umfeld des Bündnisses »TTIP unfairhandelbar«, das bedeutet, dass alle Beteiligten den Stopp der Verhandlungen fordern.

Die Argumente sind in zwei Blöcke unterteilt. Wir beginnen mit einer Einschätzung der Wirkung der Verträge auf Schwellen- und Entwicklungsländer, aber auch auf Demokratie, Sozialstaat, Mittelstand und Arbeitsstandards. Ab Argument 21 wenden wir uns konkreten Themen zu: Was bedeuten die Verträge für öffentliche Dienstleistungen, das Beschaffungswesen, die Gentechnologie, das Agrobusiness, die Buchpreisbindung, die Finanzmärkte und fossile Energien? Wir schließen mit einem Hinweis auf das Alternative Handelsmandat und auf gescheiterte Elitenprojekte und als Finale mit einer Anleitung zum Mitmachen.

Wo möglich, sind die Argumente wie folgt aufgebaut: Zunächst wird das Argument nachvollziehbar erklärt – so wie dies bei knapper Zeit auf einer Podiumsdiskussion erfolgen könnte. Es schließt sich eine Vertiefung an, ähnlich einem Einführungsvortrag. Dieser Aufbau will dazu ermutigen, sich auch öffentlich zu den Handelsverträgen zu äußern. Alle Belege haben wir ins Internet verbannt, sie finden sich nach Argumenten getrennt unter [www.attac.de/38](http://www.attac.de/38) nebst vertiefenden Links und Hinweisen.

Ich danke den Autor\_innen für die fruchtbare Zusammenarbeit und hoffe, dass die Zusammenstellung dem/der Leser\_in einen umfassenden und vertiefenden Einblick in die Materie gewinnen lässt.

*Harald Klimenta, Attac*

# Autorinnen und Autoren

*Max Bank* ist promovierter Wirtschaftshistoriker und EU-Campaigner bei LobbyControl. Er arbeitet zu Lobbyismus in Brüssel und dabei insbesondere zur EU-Handelspolitik (Nr. 9 und 12).

*Karl Bär* ist Referent für Agrar- und Handelspolitik des Umweltinstitut München e.V. (Nr. 24).

*Michael Efler* ist Sozialökonom und Bundesvorstandssprecher von Mehr Demokratie e.V., Mitinitiator der Europäischen Bürgerinitiative »Stop TTIP« (Nr. 13).

*Thomas Fritz* arbeitet als freier Autor in Berlin und freier Mitarbeiter von PowerShift e.V. im Bereich Handels- und Investitionspolitik (Nr. 23).

*Peter Fuchs* arbeitet bei PowerShift e.V. zu internationaler Handels- und Investitionspolitik und hat in Deutschland das Bündnis »TTIP unfairhandelbar« mit aufgebaut. Auf europäischer Ebene ist er aktiv im Seattle-to-Brussels-Netzwerk (Nr. 5 u. 8).

*Hartmut Goebel* ist selbstständiger Informatiker und berät seit 2003 mittelständische Unternehmen und Konzerne beim Management von IT-Sicherheit (Nr. 36).

*Alessa Hartmann* arbeitet bei PowerShift e.V. als Referentin für internationale Handelspolitik. Sie koordiniert das Bündnis »TTIP unfairhandelbar« und die AG Handel deutscher NRO im Forum Umwelt und Entwicklung (Nr. 6 und 7).

*Markus Henn* ist Politikwissenschaftler und arbeitet als Referent für Finanzmärkte bei der Berliner Organisation WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (Nr. 31).

*Sven Hilbig* ist Referent für den Bereich Welthandel und Internationale Umweltpolitik bei Brot für die Welt (Nr. 14 und 15).

*Rolf-Henning Hintze* war Redakteur bei der FR, dem NDR und der Deutschen Welle und freier Journalist in Namibia und Südafrika. Er ist Vorstandsmitglied der Informationsstelle Südliches Afrika und bei Attac aktiv zu Welthandelsfragen (Nr. 21).

*Harald Klimenta* ist Autor, Referent und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat sowie der TTIP-Kampagnengruppe von Attac Deutschland. Er koordinierte das Buch und kümmerte sich um die (Lesbarkeit der) Texte. Verbesserungsvorschläge bitte an ihn unter [klimenta@attac.de](mailto:klimenta@attac.de) (Aufschlag, Nr. 2, 3, 16, 22, 34 und 37).

*Jürgen Knirsch* ist Biologe, beschäftigt sich haupt- wie ehrenamtlich mit den Themen Handel, Umwelt und Entwicklung und ist seit 1999 Mitarbeiter von Greenpeace (Nr. 2 und 28).

*Jürgen Maier* ist seit 1996 Geschäftsführer des Forums Umwelt und Entwicklung und aktiv im Bündnis »TTIP unfairhandelbar« (Nr. 32 und 33).

*Alexis J. Passadakis* ist Politikwissenschaftler und Publizist. Er engagiert sich seit vielen Jahren aktiv bei Attac Deutschland, zurzeit zum Thema Klimagerechtigkeit und in der TTIP-Kampagnengruppe (Nr. 4).

*Cornelia Reetz* ist Koordinatorin der selbstorganisierten Europäischen Bürgerinitiative »Stop TTIP«. Sie ist Politikwissenschaftlerin, Filmemacherin und seit vielen Jahren in sozialen Bewegungen aktiv (Finale).

*Katharina Reuter*, Agrarökonomin, ist Geschäftsführerin von UnternehmensGrün, dem Bundesverband der grünen Wirtschaft. Zuvor war sie als Unternehmensberaterin für Nachhaltigkeit, sowie für die Zukunftsstiftung Landwirtschaft und die Klimallianz deutschland tätig (Nr. 17 und 18).

*Annette Sawatzki* ist Politologin und Philosophin. Sie war Büroleiterin bei verschiedenen Bundestagsabgeordneten, bevor sie als Campaignerin bei Campact arbeitete. Seit Anfang 2014 ist sie gegen TTIP, CETA und TiSA aktiv (Nr. 10).

*Astrid Schaffert* ist Sozialwirtin, arbeitet hauptamtlich für Attac und koordiniert Projekte mit Künstler\_innen (Nr. 34).

*Kay Oliver* Schulze arbeitet hauptamtlich für Attac und koordiniert die ehrenamtliche Arbeitsgruppe der Attac-Kampagne »TTIP in die Tonne!« (Nr. 38).

*Ernst Christoph Stolper*, Staatssekretär a.D. und Experte für Wirtschafts-, Umwelt- und Energiepolitik, ist Sprecher des Arbeitskreises Internationale Umweltpolitik des BUND (Nr. 1 und 30).

*Maritta Strasser* ist Campaignerin bei Campact und dort zuständig für TTIP. Sie engagiert sich außerdem für die selbstorganisierte Europäische Bürgerinitiative »Stop TTIP« und das Bündnis »TTIP unfairhandelbar« (Nr. 11).

*Jutta Sundermann* ist Mitbegründerin von Attac und Aktion Agrar. Nach vielen Jahren Kampagnen- und Kokreisarbeit für Attac, hat sie die Agrarwende zu ihrem Schwerpunkt gemacht (Nr. 26 und 27).

*Rena Tangens* ist Gründerin des Vereins Digitalcourage (vormals FoeBuD). Sie setzt sich seit 1987 mit Bürgerrechten, Datenschutz und einer lebenswerten Welt im digitalen Zeitalter ein und organisiert die BigBrotherAwards in Deutschland (Nr. 36).

*Christoph Then* ist Geschäftsführer des Vereins Testbiotech, der sich für eine unabhängige Risikoforschung im Bereich der Gen- und Biotechnologie einsetzt (Nr. 25).

*Jurek Vengels* ist Politikwissenschaftler und arbeitet als Referent für Verbraucherschutz beim Umweltinstitut München. Zuvor hat er sechs Jahre beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) zur europäischen Chemikalienpolitik gearbeitet (Nr. 29).

*Uwe Wötzel* arbeitet als Gewerkschaftssekretär im Bereich Politik und Planung der ver.di-Bundesverwaltung auch zu Fragen der Handelspolitik und Unternehmensverantwortung (Nr. 19 und 20).

*Olaf Zimmermann* war Kunsthändler und ist Publizist. Seit 1997 ist er Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, des Spitzenverbandes der Bundeskulturverbände (Nr. 35).

# 1 TTIP bringt uns einer neuen Blockkonfrontation näher

*Die beiden derzeit noch größten Wirtschaftsmächte USA und EU mit dem Ziel zusammenzuführen, dem Rest der Welt die Spielregeln für Welthandel und Weltwirtschaft vorzuschreiben, ist kein Schritt auf dem Weg zur Gestaltung der Globalisierung, sondern ein Schritt auf dem Weg in eine neue Blockkonfrontation. Für die global aufgestellte deutsche und europäische Wirtschaft birgt dies unabsehbare Risiken. Statt TTIP und Co. brauchen wir globale Verhandlungen über soziale und ökologische Leitplanken der Globalisierung.*

Seit sich der angebliche Nutzen von TTIP & Co. für Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze in Luft aufgelöst hat (Argument 16), hat das Argument Hochkonjunktur, mit TTIP würden wir die globalen Spielregeln für Handel und Weltwirtschaft setzen. Hört sich zunächst gut an, hat aber einen wesentlichen Haken: Diese Strategie funktioniert nur, wenn der Rest der Welt bereitwillig mitspielt und keine eigenen Strategien entwickelt. Aber warum sollten dies insbesondere die BRICS-Staaten China, Indien, Brasilien, Russland und Südafrika und andere Schwellenländer tun?

Abgesehen davon, dass es auch unter dem Gesichtspunkt von Demokratie und Gerechtigkeit fragwürdig ist, wenn ein Wirtschaftsraum mit rd. 800 Millionen Menschen die Regeln für die restlichen rd. 6,5 Mrd. Menschen festlegt – realitätstüchtig ist eine solche Strategie nicht.

Die größten Wachstumspotenziale liegen heute in den Schwellenländern mit großen Binnenmärkten. Mit dieser gestiegenen wirtschaftlichen Bedeutung ist auch das politische Selbstbewusstsein gewachsen. Die Süd-Süd-Kooperation hat zugenommen, im Jahr 2014 wurde sogar eine eigene BRICS-Entwicklungsbank gegründet.<sup>1</sup> Darauf mit TTIP in Form eines »letzten Aufgebots« der alten Wirtschaftsmächte zu reagieren, zeugt von einer gefährlichen Naivität. Naiv, weil ein Konflikt mit



den global wichtigsten Absatzmärkten ökonomisch keine kluge Strategie ist und gefährlich, weil damit einer neuen Blockkonfrontation und politisch-militärischen Eskalation Vorschub geleistet wird. Für die deutsche und europäische Wirtschaft wäre eine solche Entwicklung fatal.

### **Multilaterale Verhandlungen statt Wirtschafts-NATO**

In der US-Diskussion waren TTIP und das pazifische Gegenstück TPP (Trans-Pacific Partnership) von Beginn an Teil einer neuen Eindämmungsstrategie gegen China, später auch gegen Russland.<sup>2</sup> In Europa gewinnt dieser Aspekt erst in letzter Zeit größere Bedeutung in der öffentlichen Diskussion. Der CDU-Bundesparteitag im Dezember 2014 hat gar TTIP selbst in den Kontext der NATO gerückt: »Das Freihandelsabkommen muss neben der NATO die zweite Säule der transatlantischen Partnerschaft werden und zügig und zielorientiert weiter verhandelt werden.«<sup>3</sup>

Manche Befürworter machen Druck mit der Behauptung, ohne TTIP würden die USA die globalen Regeln gemeinsam mit China festlegen – angesichts der klaren US-Strategie zur Eindämmung Chinas eine absurde Drohung. Die beste Strategie für Europa ist, nicht nur auf die USA zu schauen, sondern selbst die Beziehungen zu den wesentlichen Zukunftsmärkten auszubauen.

Das Argument, andere Staaten könnten sich ja später den Verträgen anschließen, wird von den BRICS-Staaten und weiteren Schwellenländern angesichts fehlender Gestaltungsmöglichkeiten wohl kaum als ernsthaftes Angebot angesehen werden. Dabei wäre es gerade eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben internationaler Politik, diese Länder in eine stabile internationale politische und ökonomische Struktur einzubinden.

Zu multilateralen Handelsverträgen gibt es deshalb keine Alternative. Allerdings bedarf es dafür auch der Kooperations- und Kompromissbereitschaft von EU und USA. Allein von Liberalisierung und Deregulierung getragene neoliberale Konzepte stellen für Entwicklungs- und Schwellenländer kein attraktives Fortschrittsmodell dar.<sup>4</sup> Diese dennoch weiter voranzutreiben, heißt, unsere eigene Position in der Welt zu schwächen.

*Ernst-Christoph Stolper, BUND (Anmerkungen: Attac.de/38)*

# 19 TTIP & Co. verstärken den Druck auf Arbeitsplätze, Löhne & Sozialstandards

*TTIP & Co. treiben marktliberale Handelspolitik voran, sie fördern die Freiheit von Kapital, Waren und Dienstleistungen. Investoren suchen sich attraktive Orte mit geringstmöglichen Kosten; Arbeitskosten sind viel niedriger, wo Gewerkschaften unterdrückt werden oder schwach sind. TTIP & Co. beseitigen diese Fehlentwicklung nicht, sie fördern den Konkurrenzkampf der Standorte und die Verlagerung von Beschäftigung in Billiglohngebiete. Beschäftigte bleiben ohne durchsetzbare Arbeitsrechte der Investorenmacht schutzlos ausgeliefert. Da die geplanten Verträge als Muster für den zukünftigen Welthandel wirken sollen, wäre ein Fehlen durchsetzbarer Sozialstandards global katastrophal.*

»Niemand muss Angst vor diesen Freihandelsabkommen haben: Sie werden nicht die Sozial-, Umwelt- oder Verbraucherschutzstandards in Deutschland oder in Europa absenken«, schreibt der Bundeswirtschaftsminister in der BILD-Zeitung.<sup>1</sup> Diese Aussage ist naiv und kurzsichtig. Die Wirkung von lokalen Standards ist in liberalisierten transnationalen Märkten örtlich beschränkt und wird oft als Handelshemmnis bewertet. Unsere Arbeitsrechte und Tarifverträge gelten nur hier. Offene Märkte ohne faire Regeln und gute globale Standards eröffnen den Unterbietungswettkampf. Das zeigt die Praxis in der EU. So kann die Stadt Dortmund für die Digitalisierung ihrer Bauamtsunterlagen keine Mindestlöhne (auf Basis des »Tarifreuegesetzes«) bei der Auftragsvergabe verlangen,<sup>2</sup> wenn sich auf die vorgeschriebene EU-weite Ausschreibung ein Bieter aus Polen bewirbt.

In den USA ist es um Arbeitsrechte sehr schlecht bestellt. Gewerkschaftsmitglieder, die bei der US-Tochter der Telekom-AG um Anerkennung ihrer Gewerkschaft werben, werden eingeschüchtert und entlassen. Der Weltbetriebsrat von VW kann nicht durchsetzen, dass im US-Werk in Tennessee die Automobilwerker\_innen einen Betriebsrat wählen. Gewerkschaftsrechte

sind in den USA sehr beschränkt:<sup>3</sup> Streikposten, die auf die Organisation der Beschäftigten zielen, sind gesetzlich verboten. Ein gesetzlicher Anspruch auf gewerkschaftliche Informationstafeln in den Betrieben besteht nicht. Im privaten Sektor haben leitende Angestellte und Führungskräfte, selbstständige Auftragnehmer\_innen und Hausangestellte nicht das Recht, Gewerkschaften zu gründen oder beizutreten. Ein Drittel der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes ist vom Recht auf Tarifverhandlungen ausgeschlossen.

Arbeitgeber reagieren auf gewerkschaftliche Organisierungskampagnen ganz überwiegend mit massiven Überwachungen, Drohungen, Einschüchterungen, Übergriffen des Wachpersonals oder Entlassungen von Gewerkschaftsmitgliedern. In Fällen von erfolgreichen Kampagnen verweigern Arbeitgeber Verhandlungen mit den Gewerkschaften, sie zweifeln Abstimmungsergebnisse an und verzögern Verhandlungen. 1973 war noch jeder vierte Beschäftigte in der Privatwirtschaft Gewerkschaftsmitglied. Die Bush-Jahre und die gewerkschaftsfeindlichen Praktiken republikanischer Gouverneure haben den geringen Einfluss der US-Gewerkschaften weiter reduziert. Im Privatsektor waren 2014 nur noch 6,6% der Arbeiter\_innen organisiert.<sup>4</sup> Investoren schätzen diese Entwicklung sehr, denn in gewerkschaftsfreien Unternehmen sind die Löhne deutlich niedriger.

Dieser Unterbietungswettbewerb muss beendet werden! Dafür muss Handelspolitik grundlegend neu ausgerichtet werden, und zwar mit durchsetzbaren Sozialstandards. Als einen Schritt zur Herstellung fairer Märkte fordern deshalb die US- und EU-Gewerkschaften durchsetzbare Sozialstandards für den gesamten transatlantischen Wirtschaftsraum – allem voran eine Durchsetzung der Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) auch in den USA: Die fundamentalen Rechte auf Vereinigungsfreiheit und zur Verhandlung von Tarifverträgen müssen auch dort durchsetzbar werden.

*Uwe Wötzel, ver.di*  
(Anmerkungen: [www.attac.de/38](http://www.attac.de/38))